

Hartmann mokt dat!

Komödie
in drei Akten
von William Miles

Plattdeutsch von
Marieta Ahlers

© 2019 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REiNEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Dieses Spiel darf nur mit der beim Kauf erteilten Genehmigung aufgeführt werden

Inhalt

Alfred Hartmann, passionierter Heimwerker und Frührentner. Um sich endlich seinen Lebenstraum vom eigenen Heimwerker - Service zu verwirklichen, hat sich Alfred Hartmann, der rein handwerklich gesehen theoretisch praktisch alles kann, vorzeitig in den Ruhestand versetzen lassen. Seine Frau Elfriede ist darüber natürlich alles andere als glücklich. Zeugen doch im gemeinsamen Heim lauter angefangene Baustellen vom tatsächlichen handwerklichen Können ihres Ehegatten.

Zudem macht sie sich große Sorgen, wie sie zukünftig mit der eher bescheidenen Rente von Alfred den Lebensunterhalt bestreiten sollen. Noch mehr ängstigt sie aber die Vorstellung, dass Alfred von nun an tagtäglich zu Hause sein wird. Nur gut, dass ihre beste Freundin Elisabeth sich bereits einen Vorzeigefrührentner, ihren Mann Herbert, herangezogen hat. Ihre Tipps zur Pflege und Haltung von ständig anwesenden Ehemännern müssten sich doch eigentlich als nützlich erweisen. Im Gegensatz zu dem absolut von seiner Idee mit dem Heimwerker-Service überzeugten Alfred glaubt Elfriede so gar nicht daran, dass damit das Loch in der Haushaltskasse gestopft werden kann. Vielmehr sieht sie in der Vermietung der beiden leerstehenden Mansarden unter dem Dach die Lösung für ihr Problem. Zu allem Überfluss hat die Tochter des Hauses, Ursula, trotz nicht enden wollender Versuche von Elfriede sie erfolgreich an den Mann zu bringen, noch immer keinen ernstzunehmenden Bewerber hervorgebracht. Das ändert sich erst, als ein Versuch von Alfred, sein neu gegründetes Unternehmen mittels eines Werbevideos, das ein ganz klein wenig aus dem Ruder läuft, im Internet zu einem wahren Blockbuster wird. Millionen von Aufrufen von "Ob am Telefon oder bei ihnen daheim, der Hartmann macht's" machen Alfred innerhalb weniger Stunden zu einem echten Internet-Star, der es sogar bis in die Abendnachrichten schafft.

Spielzeit ca. 100 Minuten

Bühnenbild

Das Bühnenbild ist das Wohnzimmer der Familie Hartmann. Vom Publikum aus gesehen links ist eine Tür, die Eingangstür. Eine weitere Tür halbrechts führt zu den Wohnräumen. Eine Tür rechts zum Keller. Zwischen der linken Tür und der halbrechten Tür muss sich ein zu öffnendes Fenster befinden, vor dem (also aus Sicht des Publikums, praktisch hinter der Bühnenwand) ein Schauspieler agieren kann. Eine weitere Besonderheit bildet der Fernseher. In der Stirnwand der Bühne muss erhöht ein ausreichend großer Ausschnitt vorhanden sein. Dieser kann bis zu seiner jeweiligen Nutzung mit einem blickdichten Vorhang, welcher sich zur Seite oder nach oben ziehen lässt, verdeckt sein. In diesem Ausschnitt agiert der Tagesschausprecher, also ebenfalls hinter der Bühnenwand sitzend, in seiner eigenen kleinen Tagesschaukulisse. Es reicht dabei völlig aus, wenn, wie im richtigen Fernsehen, nur der Oberkörper des Sprechers zu sehen ist.

Heimwerkerspuren sind ausreichend auf der gesamten Bühne zu hinterlassen. Zum Beispiel Löcher in der Bühnenwand. Das muss aber so gestaltet sein, dass diese Spuren für den dritten Akt in der Bühnenpause komplett beseitigt werden können. Eimer, Leitern, Latten, Abdeckfolien, Malerzubehör und ähnliches müssen auf der Bühne, wo immer möglich und sicher, verteilt sein. Diese werden dann ebenfalls in der Pause vor dem dritten Akt abgeräumt. Die Bühne gleicht also im ersten und zweiten Akt zum Teil einer Baustelle. Im dritten Akt ist alles akkurat hergerichtet. Wichtig wäre ein Sofa mit einem niedrigen Tisch davor. Hinter dem Sofa muss ebenfalls agiert werden können. Es darf also nicht an der Wand stehen. 2 Sessel, links und rechts neben dem Sofa angeordnet. Möbel, möglichst niedrig, damit auch darauf Heimwerkerbedarf gut sichtbar platziert werden kann. Ein echter Fernseher, wenn möglich ein älteres Modell, nicht gerade Flat Screen, irgendwo am Rand der Bühne. Dieser muss nicht funktionstüchtig sein. Wenn die Familie fernsieht, öffnet sich der Fernseher (Tagesschaukulisse in der Wand). Das Publikum sieht somit das Fernsehbild. Die Schauspieler sitzen aber mit dem Rücken dazu, und schauen auf das tote, echte Gerät.

Personen

(5 weibliche und 5 männliche Darsteller)

Alfred Hartmann Passionierter Heimwerker und Frührentner auf eigenen Wunsch. Möchte sich auf seine alten Tage, seinen Lebenstraum vom eigenen Heimwerker-Service, erfüllen. Hält er sich doch selbst für den größten Heimwerker aller Zeiten.

Elfriede Hartmann Die Ehefrau von Alfred. Ihr bereitet der vorzeitige Ruhestand, und die damit verbundene der ständigen Anwesenheit ihres Gatten im gemeinsamen Heim, allergrößte Sorge.

Elisabeth Strunk Die Strunks sind das befreundete Ehepaar der Hartmanns. Elisabeth ist somit die beste Freundin von Elfriede. Das Problem mit dem Umgang eines ständig zu Hause herum lungern den Ehemannes, hat sie bereits gelöst. Auf ihre eigene Weise.

Herbert Strunk Mann von Elisabeth, und Alfreds bester Freund. Hat nicht gerade die Hosen an in der Ehe mit Elisabeth. Doch auch ihn ihm schlummern ungeahnte Talente.

Ursula Hartmann Tochter der Hartmanns, mit besonderen Vorlieben was die Namen ihrer Freunde anbetrifft.

Frank Hartmann. Sohn, und zweiter Problemfall der Hartmanns, der ebenfalls das Hotel Mama nicht verlassen möchte. Allerdings eher aus rein praktischen Beweggründen.

Gaby Schulte Studentin der Medienwissenschaften. Sie mietet eine der Mansarden unter dem Dach der Hartmanns. Als Spezialistin für Werbung im Internet, unterstützt sie Alfred bei seinem Werbevideo.

Dietmar Dreier (Doppel D), Handlungsbevollmächtigter der Mu-Shi Electronics, Pneumatik ,Hydraulik und Elektrowerkzeuge und Hausgeräte GmbH & Co. KG, Limited Enterprises, Tokyo Japan. Die Werkzeuge mit der Katze. Er will Alfred Hartmann als Werbeträger für sein Unternehmen gewinnen.

Danuta Pawlowski (Wildcat) Stets extrem sexy gekleidete, umwerfend gut aussehende Reporterin der Tagesschau. Berichtet live vor Ort über das Phänomen, Alfred Hartmann.

Jens Pillowa Tagesschausprecher

Requisiten

Einige Elektrowerkzeuge, ein älterer Fernseher, ein Buch über Hunde, eine alte Videokamera mit Stativ, ein Laptop, einen Kopfhörer, ein Telefon, einige Koffer, Bohrmaschine mit großem Bohrer, ein Werkzeugkasten, eine Handwerkerhose, ein grauer Hausmeisterkittel, ein Mikrofon, ein Eimer mit Gummipömpel (Gummsauger zu lösen von Verstopfungen in Toiletten), Bilder für das Bühnenbild, Baumaterialien und Malerzubehör, etwas Kleingeld, ein kleines Notizbuch, zwei Smartphones, ein Briefmarkenalbum mit Marken, eine Tube Haargel, schwarze Karnevalsschminke, ein aufgepolstertes Jackett, ein großer Taschenrechner, eine größere Damenhandtasche mit einer Flasche Eierlikör darin, einen Baumarktprospekt, ein T-Shirt versehen mit der Aufschrift Wildcat.

Hartmann mokt dat!

Komödie in drei Akten von William Miles

Plattdeutsch von Marieta Ahlers

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Alfred	35	43	42		120
Elfriede	38	19	21		78
Elisabeth	33	16	16		65
Gaby	12	34	12		58
Frank	6	27	11		44
Herbert	15	7	10		32
Ursula	8	15	4		27
Dietmar	0	9	11		20
Danuta	0	1	12		13
Jens	0	2	2		4

1. Akt

1. Auftritt

Alfred

Alfred Hartmann steht am Telefon mit dem Hörer am Ohr. Er trägt einen grauen Hausmeisterkittel, aber Hemd mit Krawatte.

Alfred: ...Mmmh,...mmhhh, jo,... mmhhh... Jo, dat seh ik ok so, Fro Eckenstecker. Dat könnt se nochmol versöken. Jo ... tövt se nochmol een lüttjen Momang. Ik mok erst eben eene Probebohrung. Blievt se mol eben an't Telefon. Ik bin fors woller torüch.

Alfred Hartmann geht zur Stirnwand, nimmt die dort bereit liegende Bohrmaschine in die Hand und spannt einen Bohrer ein. Er setzt die Maschine an und bohrt laut mit Schlag. Das kann natürlich auch simuliert werden. Wichtig ist nur, dass ein ausreichend großes Stück der vorher an dieser Stelle präparierten Bühnenwand herausbricht. Alfred steckt verwundert den Kopf durch das Loch.

Geht dann zurück zum Telefon.

Schön dat se so lang tövt hebbt. Also, mit een tein Millimeter Hartmetall Spiralbohrer mit CYL 5 Zylinderschaftobnohm för Beton geht dat ok nich so goot. Dat deit mi leed, dat ik se dor nich wieterhölpen kann. *Hört kurz zu:* Over klor doch, Fro Eckenstecker, mien Raat kost se nix. Dat is sotosägen quasi so een Bonus för neje Kunden. Und vergeet se nich, wenn se mol woller een Problem hebbt - een Anrop langt und ... de Hartmann mokt dat! Tschüss, Fro Eckenstecker.

Über das Loch in der Wand hängt er ein Bild, das dort schon vorher gehangen hatte. Die Bohrmaschine legt er einfach auf die Kommode unter dem Bild. Er selbst geht zur Tür rechts hinaus. Elfriede und Elisabeth kommen zur Tür links herein. Sie haben jeweils ein Kaffeegedeck in der Hand.

2. Auftritt

Elfriede, Elisabeth

Elfriede: Und ik säg di, Elisabeth, de Kirl de mokt mi noch wohnsinnig. Dat riekt jo wohl noch nich, dat de Kirl nu von morgens bit obends in Huus is. Neeee ... he mutt ok noch den ganzen Daag wat rumwarkeln. Nix is mehr vör em seker.

Elisabeth: Elfriede, nu reg di man nich so op. Dat ward al. Dien Alfred mutt sik erstmol doran wehnen, dat he nu Rentner is. Ik an diene Steeh wurrd em so'n beten torechtstukken.

Elfriede: Torechtstukken? Alfred? Dorför is dat doch een beten to loot. Dat möst du doch ok sägen.

Elisabeth: Over nee, ganz und gor nich. Bi mien Herbert wär dat an Anfang von sien Rentnerleven ok so. Over in de Twuschentiet hebbt wi dat ganz goot henkregen.

Elfriede: Jo, dor hest du recht. Dien Herbert wär fröher doch so'n rechten Dropgänger. Over nu is he doch eegenlich ganz verdräglich.

Elisabeth: Jo genau. Und dat is gor nich so schwor. Dat kannst du ok. Ik heff di hier wat mitbrocht. Dat hett mi ok hulpen.

Elisabeth greift in Ihre Handtasche und holt ein Buch über Hunde hervor und gibt es Elfriede. Die nimmt das Buch an sich und liest.

Elfriede: Welpen, Das Praxishandbuch. Alles Wichtige zur Eingewöhnung, Pflege und Erziehung. Dat is jo een Book över Hunnen.

Elisabeth: Jo dat weet ik. Over een Book över Rentners in Vörruhestand gift dat nich. Glöv mi man, dat mokt gor keen Unnerscheid. Du möst di bloß noch överlegen, wat för een Hund dien Alfred wohl wär.

Elfriede *verständnislos*: Mien Alfred? Een Hund?

Elisabeth: Jo, mien Herbert to'n Bispill is so wat wie een Hawaiianer-Malteser. De is anhänglich, passt sik an, is fröhlich und licht to lenken. Und wenn man em nich so duchtig verwöhnt, is he een angenehmer und ruhiger Kumpel. Dor kanns mit unnere Lüü.

Elfriede: Jo over, wie schall mi dat denn nu wieterhölpen?

Elisabeth: So, wie dat dor in dat Book insteiht. Eben wie man so een Deert optehn mutt. Siene Pleeg und wat dor sonst noch so tohört.

Elfriede: Und du meents, dat funkzioneert wohrhaftig?

Elisabeth: Und wie dat funkzioneert. Nur mol so unner us: Mien Herbert mokt sogar eenmol in Monat Männchen.

Elfriede: Wat, eenmol in Monat! Elisabeth, du bist jo reinweg een Glückspilz.

Elisabeth: Also, wat meents du, wat is Alfred för een Hund?

Elfriede: Welche is denn de dümmste Hund, den dat giff?

Elisabeth: Worum denn dat nu o p een Mol? Och so, du meents seeker wegen Alfreds neje Geschäftsidee? Also, wenn ik mi dat recht överleg, ik hebb dat noch gor nich so recht verstohn, wat he dor eegentlich mokt.

Elfriede: De bringt us noch um Huus und Hoff - und um mien Verstand. Anstatt dat he ruhig sien Rihestand geneeten deit - sowiet dat von siene dünne Rente überhaupt möglich is -glövt he, he is de König von de Heimwarkers. He meent, dat he op siene olen Daag noch een Unnernehmen gründen mutt “Heimwerker-Service - Hilfestellung bei Reparaturen aller Art und kostenpflichtige Tipps und Bastelanleitungen am Telefon”. Wat is dat bloß för een Blödsinn.

Elisabeth: Und dormit kann man Geld verdeenen?

Elfriede: Nun, dat is jo nich utschlotten. Over ik kenn een, de dormit in sien Leven kien Cent ver deent. Und dat is mien Alfred. Ik meen, du brükst di hier man bloß umtokieken. Wie dat hier utsüht!!! Ik kom mi vör, as de nächste Generation von de Trümmerfroom. *Elfriede steht auf und geht zur Wand mit den Bildern. Sie nimmt die Bilder von der Wand. Hinter jedem Bild tut sich ein riesiges Loch in der Bühnenwand auf:* Hier, kiek di dat an. Dat is Alfred sien Wark von de ersten poor Daag. Und dat is nur hier in de Wohnstuuw. Du schasst mol use Schlopkomer ankieken. Dor kanns nu allns moken, man bloß nicht schloopen. Man goot, dat wi unnert Dakk noch twee Mansarden hefft. Dor is Alfred noch nich henkomen. De wüllt wi nu erstmol vermeeden, dormit son beten Geld in use Huusholtsskass kummt.

Elisabeth: Dat is jo doch schlimmer as ik dacht hef f. Dor hett Alfred doch seeker al een Vermögen för sien Warktүүg utgeven?

Elfriede: Oh Gott, Elisabeth, wees bloß still. Du dröffs doch nich dat böse Woort sägen.

Elisabeth: Wat denn? Vermögen?

Elfriede: Nee, Warktүүg. Und säg bloß nich Warktүүg und Boomart in een Satz.

3. Auftritt

Alfred, Elfriede, Elisabeth

Alfred *noch hinter der Bühne:* OOOOhhhhhh....

Die Tür zu rechten geht auf, und Alfred Hartmann kommt herein, einen Prospekt in der Hand.

Alfred: Heff ik hier wat von Warktүүg und Boomart hört? Hier Elfriede, kiek mol, bi OBI giff dat al woller 20 Prozent op allns, uter op “Tiernahrung”.

Elfriede: Sühs wohl, Elisabeth, just dorum sägt wi dat böse Woort nich mehr.

Alfred: Ach, de Fro Strunk, ok mol woller op eene Tass Koffee dor? Und vandogen so ganz alleen ohn “Ja Elisabeth”, äh, ik meen ohn dien Herbert?

Elisabeth: Moin Alfred. Jo, mien Herbert mokt noch so een poor Besorgungen. Und denn wull he ok noch to’n Boomart. Em fehlt noch jichtenseen Schruventrekker oder sowat. *Alfred Hartmann fängt jedes Mal kurz an zu zittern, wenn er das Wort “Baumarkt” oder “Werkzeug” hört, - hier mit dem Prospekt in der Hand.*

Alfred vor Erregung: OOOOOOHHHHH.

Elfriede: Kien Bang, Elisabeth, dat is glieks woller vörbi. Dat sind man bloß een poor Entzugserscheinungen. He wär nu al ... *schaut auf ihre Uhr ...* siet meist 36 Stunden nicht mehr in een Boomart. Oh son Schiet, dat böse Woort.

Alfred: OOOOOHHHHH,

Elisabeth: Is dat nich villicht een Grund mehr, man beter nich een Heimwarker-Service to grünnen?

Alfred: Papperlapapp. Und uterdem, wenn dien Herbert wat köfft, denn is dat nich een Schruventrekker, sondern een Schruvendreier.

Elisabeth: Over he will dormit eene Schruv antehn, dat sägt man doch so.

Alfred: Jo, dat stimmt. Schruven trekkt man an. Over bloß, wenn man se dreiht. So, und wo is nu Frank? Ik brük em för mien Video. *Geht zur Tür rechts öffnet sie und ruft: Frank, kannst ropkomen. De Sunn geiht glieks unner. Alfred geht zur Tür rechts hinaus.*

Elfriede: Use Frank wohnt nu bi us in Keller.

Elisabeth: Worum dat denn?

Elfriede: Boben unnert Dakk wär em eenfach toveel Licht anDaag. He schlopt jo gern een beten länger. Is over ok goot so. Denn könnt wi jo de beiden Zimmers dor boben vermeeden.

Elisabeth: Und wat mokt sien Studium? Wat wär dat doch glieks? Psychologie oder nich?

Elfriede: Jo, dat mit de Psychologie hett he woller togeven, de Jung. He hett faststellt, dat he dor den ganzen Daag mit Lüü to don hett, de een Knall hebbt. Und dorum hett he nu no Sinologie wesselt.

Elisabeth: Wat is dat denn? Dat kummt mi over chinesisches vör.

Elfriede: Kien Wunner, Sinologie bedüüt jo ok Chinakunde.

Elisabeth: Und wat kann man dormit anfangen, wenn je mol dormit fardig is?

Elfriede: Reinweg gor nix. Dat hett Frank denn ok wohl inseh'n. Dorum studiert he nu Betriebswirtschaftslehre.

Elisabeth: Jo, over he geht jo meist op de Dartig to.

Elfriede: Eenunddartig, wenn't man genau nimmt. Over he is ok al in dat tweete Semester.

4. Auftritt

Alfred, Frank, Elfriede, Elisabeth

Alfred kommt mit Frank zur Tür herein. Frank trägt einen alten unmodernen Trainingsanzug, Haare zerzaust, als wäre er gerade erst aufgestanden.

Alfred : Kiekt jo dat an, een Wunner is dat: Use Söhn, Graf Hartmann, is von de Undooten opstohn. Mien Jung, nu pass bloß op, dat du nich direkt in een Sonnenstraal kummst. Anners warst du noch to Stoff. *Frank Hartmann geht auf Elisabeth Strunk zu.*

Frank: Ach kiek an, de Fro Strunk. Ok woller mol hier? Und so ganz alleen? Wo hebbt se denn ehren "Ja, Elisabeth" loten? Äh, ik meen ehren Herbert?

Elfriede: Säg bloß nix verkehrtet. Denk doran, wat ik di sägt heff. Du weest al, dat böse Woort.

Elisabeth: Och, Alfred, de wull man nur gau wat inköpen. Over du kannst doch Eliabeth to mi sägen. Dat heff ik di doch al meist hunnert Mol vertell. Du bist doch ok al meist utwussen.

Frank *schelmisch*: Nu man sinnig mit de jungen Peer. Dorför mööt wi doch erstmol Bröderschap drinken. Ok mit Küsschen und dat allns. Wat sägt se nu, Fro Strunk?

Elisabeth: Huch Frank, dat is mi denn over doch son beten pienlich. *Es klingelt an der Haustür*

Elfriede: Frank, mok mol de Döör op. Dat is bestimmt de lüttje Studentin, de will de Komer boben meden.

5. Auftritt

Frank, Herbert, Alfred, Elisabeth, Elfriede

Frank geht zur Tür, links, und öffnet. Herein kommt aber Herbert Strunk.

Frank: Nee, is nich de Studentin. Is man bloß “Ja Elisabeth”, ik wull sägen, Elisabeth dien Herbert is dor.

Herbert: Moin tohop. Ik wär noch bi't Inkopen.

Herbert Strunk setzt sich neben Elisabeth in die Runde.

Elisabeth: Und ... Herbert, hest allns kregen wat ik di opschreiben hebb?

Herbert: Jo Elisabeth.

Elisabeth: Und .. hett dat Geld langt, wat ik di mitgeven hebb?

Herbert: Jo Elisabeth.

Elisabeth: Denn krieg ik noch wat woller.

Herbert: Jo Elisabeth.

Herbert gibt Elisabeth etwas Kleingeld, das sie sofort in ihrer Handtasche verschwinden lässt.

Alfred: Wat hest du denn brukt? Een nejen Schlitz oder een Krüüz?

Herbert: Een nejen Schlitz. Een Krüüz heff ik al in Huus. Is meist 1,65 Meter groot. *(Maß an die jeweilige Schauspielerin anpassen)*

Elisabeth: Sägt mol, von wat schnackt ji eegens?

Herbert: Schruuventrekker, mien Sunnenschien, Schruuventrekker.

Es klingelt erneut an der Tür

Elfriede: Frank, mok doch mol de Döör op. Nu is dat gewis s de Studentin.

Frank: Worum eegentlich jümmers ik. Dat neste Mol geht over wen anners.

6. Auftritt

Ursula, Alfred, Elfriede, Elisabeth, Frank, Herbert

Frank öffnet die Tür und es ist wieder nicht die Studentin, sondern die Tochter, Ursula. Sie hat in jeder Hand einen Koffer und ist völlig aufgelöst und weint.

Ursula *weinerlich und schluchzt*: Claudio hett mit mi Schluss mo kt.

Dat is nu ut und vorbei. Ik bin uttrokken. Dat hett he nu dorvon.

Alfred: Oh nee, nich al woller!

Elfriede: Alfred, wat schall dat? Dat Kind is doch ganz ut de Tüt.

Alfred: Jo, dor hest du recht. Und nich bloß dat Kind. Wat is denn ditmol passeert, dat du al woller diene Kuffers packen möst?

Ursula: Ach, de Mannslüü sind doch all gliek. All wöllt se man bloß dat eene.

Alfred: So, so... und wat genau schall dat ween?

Elfriede: Alfred! So wat frogt man doch sien eegen Tochter nich.

Ursula: Nee, lot man goot sien, Mama. Dat könnt se all to hören kriegen. Anduurnd schull ik em siene Bude reinmoken. Und mit den Huulbessen unnerwegens sien. Könnt ji jo dat vörstelln? He hett mi doch wat vörmokt. Ik ik heff dacht, he harr mi leev. Am End bin ik Kosmetikerin und kiene Putzfro.

Elisabeth: Wer is denn eegentlich disse Claudio, bi den du uttrokken bist? Is dat een Italiener?

Alfred: Nee! He is de Nummer dree von't Alphabet. Dor arbeit sik use Tochter just dör.

Elisabeth Strunk: Wat? Se arbeit sik dor dör? Dat ganze Alphabet? Over du wärst doch eegentlich mit den Albert Abel tohop.

Alfred Hartmann zieht ein Notizbuch aus der Tasche seines Hausmeisterkittels.

Alfred: Momang, dör mutt ik erstmol in mien schlauet Book kienken. Also, toerst hett se mit Albert Abel tohop wohnt. Tweemol A. Denn woller rin in use Mansarde. Denn woller rut no Bertram Becker, tweemol B. Denn woller rin in use Mansarde, und nu is se bi Claudio Conte rutflogen, tweemol C. Und woller rin in't Hotel Mama. Und dat allns in sess Maand.

Ursula: Vadder, du bist so gemeen.

Alfred: Gemeen, ik? Rin in de K ortüffeln, rut ut de Kortüffeln.

Woveel Bookstaven hett so een Alphabet eegentlich? *Schaut in sein Notizbuch und zählt*: Aha, 26. Also bloß noch 23, bit se wohrschienlich bi jichtenseen Zobel oder so intrekkt und wi hefft endlich mol use Roh. *Ursula fängt wieder bitterlich an zu weinen*

Ursula: Jo wat kann ik denn dorför? Mudder het de jo för mi utöcht und mi vörstellt. Und wer is denn überhaupt disse Zacharias Zobel?

Alfred: Wat? De geiht all dree op dat Konto von diene Mudder? Dorvon heff ik jo nix wusst. Also, döröver schnackt wi beiden noch een ernstet Woort, miene Leeve.

Elfriede: Hol du man diene Schnuut. W er hett denn vör luuter Freud hier danzt, as use Dochter endlich bi us uttrokken is. Und mi hett dat bannig truurig mokt, Ursula, dat möst du mi glöven. Und man bloß dorum kunn wi de beiden Komern unnert Dakk vermeeden. Dat heet, nu jo woller doch bloß eene.

Es klingelt erneut an der Tür

Elfriede: Alfred, kiek eben no, wer dor pingelt. Dat is nu bestimmt de Studentin, de de Komer meeden wull.

Alfred: Woher wullt du dat denn weeten? Dat kann ok jo för mi wesen.

Alfred steht auf geht zur Haustür ,links, und öffnet.

7. Auftritt

Alfred, Gaby, Elfriede, Elisabeth, Herbert, Ursula, Frank

Alfred: Gooden Daag! Heimwerker-Service Hartmann. Ik bin Daag und nacht för se dor. Kummt se man rin.

Alle schauen gebannt auf Gaby Schulte und mustern sie von oben bis unten

Gaby *irritiert*: Ik wünsch se ok een gooden Daag altohop. Ik bin Gaby Schulte. Eegens kom ik wegen dat Zimmer, dat se vermeeden wüllt. Wenn se wüllt, könnt se gern Gaby to mi sägen.

Gaby geht auf die versammelte Runde zu und gibt einem nach dem anderen die Hand.

Elfriede: Elfriede, gooden Daag, ik bin de Ehefro.

Elisabeth: Elisabeth, ik bin de Frünndin.

Herbert: Herbert, ik bin de Huusfrünnd.

Ursula *noch immer verheult*: Ursula, ik bin man just graad woller in den Schoß von de Familie torüchkomen.

Frank *himmelt Gaby an*: Frank, de Söhn. Ik wohn in Keller.

Alfred: Und ik bin Alfred, de Huusherr Hartmann. Wüllt se dat Zimmer nu hebben? Von mi ut könnt se fors intrekken.

Gaby *verwirrt bis entsetzt*: Also, ik weet nich so recht. Villicht kiek ik mi noch een poor andere Angebote an. Und se wohnt hier all tohop, wenn ik mol fragen dröff?

Alfred: Oh Gott, nee! Also, to'n Bispill miene Dochter Ursula. Ach sägt se mol, se kennt nich tofällig een meist jungen Kirl, de sien Nomen mit D wie Dora anfangt, Fräulein Gaby?

Gaby *verunsichert*: Nee, nich das ik wuss. Worum?

Alfred: Schaad. Denn wohnt Ursula ok hier. Se hett dat Zimmer neben se dor unnert Dakk. Ursula op de rechte Siet und se links.

Ursula *schluchzt weiter vor sich hin*: Ik freu mi, Gaby, wi kommt gewiss goot mit'nanner ut.

Alfred: Und nu to usen Frank. De wohnt ok noch hier. He holt sik för een Vampir. Dorum ward se denöver'n Daag kuum to Gesicht kriegten. Wat he bi Nacht so mokt - dat wüllt wi gor nich weeten. De Frünndin und de Huusfrünnd kommt, wenn überhaupt, nur op Bessök vörbi. De hebbt ehr eegen Huus. Und miene Fro - de wohnt jo al von Amtswegen hier.

Gaby: Ik verstoh, wenn ok nich allns. Kann ik mi dat Zimmer denn villicht erstmol ankieken?

Elfriede: Over seeker doch, Fräulein Gaby. Wi könnt glieks ropgohn. Over sägt se md, wat mokt se denn überhaupt. Se sind Studentin? Wat studeert se denn?

Gaby: Ik studeer an de TU, Media Kommunikation, dat brükt man för Werbung und Publik Relations.

Alfred: Werbung? Studeert se etwa Reklame? Dat dröppt sik goot. Dor könnt se mi jo glieks bi mien Werbevideo för mien nejet Unnernehmen beraaden. Ik wurrd se denn wat von de erste Miete afloten, wenn se mi dorbi hölpden würrn. Apropos Miete, de könnt se doch wohl pünktlich jeden Maand to'n ersten betohln, oder?

Gaby: Dat is goot, dat se dorno frogt. Ik harr dat an se ehre Steeh ok don. Ik krieg Bafög und arbeit noch son beten nebenbi, dormit ik mien Studium betohlen kann. Ik arbeit een poor Stunnen in de Week an de Kass im Boomarkt.

Alfred: OOOOhhhhhh.

Gaby: Oh Gott, Herr Hartmann, heff ik wat verkehrtet sägt?

Elfriede: Ach Alfred, charmant as jümmers. Dat könnt wi doch noch loter beschnacken.

Gaby: Und wat dat Video angeiht, dor hölp ik se gern. Kann ik mi nu erstmol dat Zimmer ankieken?

Elfriede: Klor doch, Fräulein Gaby, wi goht nu all tohop no boben. Alfred, bringst du de Kuffers von Fräulein Gaby mit?

Alfred: Jo, glieks, Elfriede.

Ursula: Miene Kuffers stoht noch buten. Bringst du de ok mit, Vadder?

Elisabeth *tröstend*: Och Ursula, wees man nich truurig. Töv, ik hölp di mit diene Kuffers.

Die vier Frauen verlassen die Bühne.

Alfred: Du Frank, ik denk, dat ward vandogen nix mehr mit use Werbevideo. Weest du, wenn Fräulein Gaby hier bliff, denn kann de us mit ehren fachtechnischen Raat unnerstütten. Wi mokt dat beeter morgen froh.

Frank: Okay. Denn morgen froh. Ik besorg bit denn al mol eene von disse 0800er- Telefonnummern. Dormit du nu endlich mit diene Telefonate ok mol wat verdeenst. Tschüss, Herbert.

Herbert: Jo Elisabeth, äh, ik meen Tschüss Frank.

Frank steht auf und geht zur Tür zum Keller hinaus

Alfred: Mensch Herbert, du steihst over duchtig unner den Pantuffel bi diene Elisabeth siet du Rentner bist.

Herbert: Nee, dat süht man bloß so ut. Ik lot se eenfach gewährleisten. Se hett Recht und ik heff miene Roh. Wichtig dorbi is man jümmers, dat se dat Gefühl hett, se wär dat Frauchen. Dat klappt eegentlich ganz goot. Meistiets jedenfalls. Wenn dor nich de eene Saak wär.

Alfred: Wat schall dat denn ween?

Herbert: Jo, also, eenmol in Maand mutt ik Männchen moken.

Alfred: Eenmol in Maand? So fokken? Mien Gott, hest du een Pech. Also, ik weet nich, of dat dat richtige för mi wär.

Herbert: Dat is gor nich so schlecht. Probeer dat man ut. Und uterdem Alfred, wi beide weet doch : de Fro, de Herbert Strunk an de Lien nehmen will, de mutt noch erst boren weern.

Herbert entdeckt das Buch über die Hundewelpen, das noch immer auf dem Tisch liegt, und nimmt es an sich.

Herbert: Und ji? Wüllt ji jo een Hund tdeggen? Dat is jo interessant.

Alfred: Een Hund? Nich dat ik wuss. Wie kummst du dor denn op?

Herbert: Dat is doch just so een Book von de Hundewelpen, as wi ok een hebbt. Over wenn ik dor so över nohdenk, denn fallt mi op, dat wi ok gor keen Hund in Huus hebbt. *Er fängt an, in dem Buch zu blättern*: De sind over ok to sööt, disseHawaiianer Malteser, eenfach so to'n Knuddeln. Finds dat nich ok?

Alfred: Nee, nee, nee, so een Deert kummt mi nich in't Huus. Dat is doch veel to düür.

Herbert: Ach wat! Wat deit so een lüttjer Hund al freeten. Dat kann man sik doch wohl noch leisten.

Alfred Hartmann nimmt wieder den Baumarktprospekt zur Hand.

Alfred: Von wegen, dat glöfst du! Kiek, hier in de Werbung steiht doch doch “20 % auf alles, außer Tiernahrung”. Wat glöfst du wohl, worum de dat so mokt?

Herbert kommt nicht mehr dazu zu antworten. Die Frauen Elfriede, Elisabeth und Gaby kommen zurück.

8. Auftritt

Elfriede, Gaby, Alfred, Elisabeth, Herbert

Elfriede: Du Alfred, Fräulein Gaby will dat Zimmer wohl hebben. Und se wull ganz gern vandogen noch bis us intrekken.

Gaby: Over bloß, wenn dat geiht.

Alfred: Een echten Heimwarker mokt dat. Hauptsak is, se sind morgen fröh hier und hölpt mi bi mien Werbevideo.

Gaby: Jo, dat is jo prima. Ik hol fors miene Saaken. So veel heff ik jo nich. Und dat mit morgen fröh geiht klor. Dat versprek ik se. Ach, sägt se mol, Herr Hartmann, wat för een Unnernehmen hefft se denn? Wenn se mi dat al sägen könnt, dann kunn ik mi vörher al so een paar Gedanken doröver moken.

Alfred: Heimwerker-Service, Fräulein Gaby, Heimwerker-Service. Und ik bin stolt dorop, dat ik de erste bin, de sowat op de Aart mokt.

Elfriede: De erste und de leste. Dat is jo ok kien Winner. Op so eene Schnapsidee kummt jo sonst nüms op. Sägt se md, wo schall denn dat Werbevideo überhaupt to sehn ween? In’t Fernsehen? Villicht sogar vör de Tagesschau? Wer weet, wat dat allns kosten mag?

Gaby: Nee, Fro Hartmann, dat könnt wi doch einfach in’t Internet stelln. Dat kost denn gor nix. Und den Werbespot von ehren Kirl kann denn de ganze Welt sehn.

Elfriede: Alle Minschen? Op de ganzen Welt? Mien Alfred? Jo, und um welke Tiet ward dat denn send? Nich dat de meisten Minschen al an schlopen sind.

Alfred: Worum dat denn?

Elfriede: Jo, ik meen jo man bloß, wegen de Tietverschuvung. Ik wunner mi sowieso, dat se dorgengen noch nix unnernehmen hebbt.

Gaby: Na mol sehn, of mi hüüt Nacht al mol wat Opregendet in' Droom to ehren Heimwarker-Service infallt, Herr Hartmann. Tschüss denn, bit noher.

Elfriede: Dröömen? Wat Opregendet? Von Alfred? Dat ward denn wohl eher een Alpdroom för se werrn. Tschüss, Fräulein Gaby.

Gaby Schulte verlässt die Bühne.

Elisabeth: So Herbert, wi mööt nu over no Huus.

Herbert: Jo, Elisabeth.

Elisabeth: Villicht kiek wi morgen noch mol bi jo rin, wenn jo dat recht is.

Elisabeth und Herbert verlassen die Bühne. Herbert geht zuerst hinaus, Alfred holt die restlichen Koffer von Ursula herein, die vor der Tür stehen, und schleppt sie mühselig an Elfriede und Elisabeth vorbei nach oben. Elfriede begleitet Elisabeth beim heraus gehen.

Elisabeth: Und Elfriede, wat is nu mit dat Book? Schall ik dat villicht doch hier loten?

Elfriede: Und du meenst, he mokt wohrhaftig woller Männchen?

Elisabeth: As ik al sägt hebb, bi mi klappt dat middewiel op Kommando.

Elfriede: Goot, denn lot dat Bo ok man hier. Villicht kiek ik dor wohrhaftig nochmol rin. Man kann jo nich weeten.

Vorhang